

ARBEITSKREIS „BEGEGNUNG MIT DER JÜDISCHEN GEMEINDE PETROSAWODSK“

AN DER DIETRICH-BONHOEFFER-KIRCHE

DR. MICHAEL VOLKMANN

72076 TÜBINGEN, 2017-07-19

BERLINER RING 12/2

☎ 07071 6878282 📠 07071 65607

Besuch von Vertretern der Jüdischen Gemeinde Petrosawodsk in Tübingen

6.-13. Juli 2017

Unsere Gäste:

Dmitry Tsvibel, Leiter der Jüdischen religiösen Gemeinde von Petrosawodsk.

Liudmila Grinberg, Gemeindemitarbeiterin im Bereich Kinder- und Jugendarbeit und Frauenarbeit

Natalia Laydinen, Gemeindemitglied, Journalistin, Lyrikerin

Mark Kirsanov, Leiter des Petrosawodsker Büros der West-Ost-Gesellschaft, als Dolmetscher



Programm:

06. Juli, Donnerstag

Anreise mit LH 2150 MNC-STR um 20:05 Uhr. Abholung durch M. Volkmann. Quartierbezug: Dima Tsvibel bei Martin Haase, Ludmilla Grinberg bei Volkmanns, Natalia Laydinen bei Anne Vorbach, Mark Kirsanov bei Langes

07. Juli, Freitag

10 Uhr Empfang im Rathaus zusammen mit der West-Ost-Gesellschaft und Amici e. V. durch die Erste Bürgermeisterin Frau Dr. Christine Arbogast
11:30 Uhr Gang zu den Gräbern von Paul und Agnes Zeller, von Friedrich Hölderlin und Lilly Zapf
Mittagessen im Stadtzentrum, anschließend Altstadtspaziergang auf den Spuren der Tübinger Juden

19 Uhr Sabbatfeier und -essen im Foyer der Bonhoefferkirche

08. Juli, Samstag/ Sabbat

10-12 Uhr Öffentliches Toralernen, Parascha Balak (Bileamsgeschichte aus 4. Mose 22,2 – 25,9)

14.15-15.00 Uhr Gemeindehaus Lamm am Markt: Führung durch die Ausstellung „Martin Luther und die Juden“

18:30 Uhr Kloster Bebenhausen: Sommerkonzert des Tübinger Kammerorchesters

09. Juli, Sonntag

11 Uhr Gottesdienst Dietrich-Bonhoeffer-Kirche mit Dietrich-Bonhoeffer-Chor, Predigt: M. Volkmann

14 Uhr Stuttgarter-Lehrhaus-Fest

17 Uhr Fest der West-Ost-Gesellschaft Tübingen im Hof des Hauses Lange Gasse 56/1

19 Uhr Gang zum Denkmal Synagogenplatz und Führung durch M. Volkmann



10. Juli, Montag

8:00 Uhr Abfahrt mit dem Bus an der Haltestelle Stadtgraben zum Tagesausflug der West-Ost-Gesellschaft für die Gäste aus Petrosawodsk nach Triberg im Schwarzwald, mit Picknick unterwegs:

Besichtigung des Wasserfalls und einer Ausstellung von Kuckucksuhren. Auf der Rückfahrt Station in Freudenstadt

11. Juli, Dienstag

9:30 Uhr Abfahrt nach Marbach am Neckar, Zwischenstation in der Altstadt von Bietigheim: Japanischer Garten, Ammer-Front, Rathaus, Pferdetor und Visconti-Haus. Besuch der Ausstellung „Rilke und Russland“ im Literaturmuseum der Moderne (LiMo) sowie des Schiller-Nationalmuseums. Besuch von Schillers Geburtshaus in der Marbacher Altstadt

12. Juli, Mittwoch

9:30 Uhr Gespräch unserer Gäste mit Rabbiner Jehuda Pushkin in der Synagoge in Esslingen
Anschließend Stadtrundgang in Esslingen
19 Uhr Abschiedsabend in einem Lokal auf der Wanne

13. Juli, Donnerstag

8:00 Uhr Fahrt zum Flughafen und Rückreise mit LO 372 / LO 685 ab STR 10:30 Uhr über Warschau und St. Petersburg

Gliederung des Berichts:

1. Unsere Gäste

2. Empfang im Rathaus. Wiedersehen mit Tübingen

3. 20 Jahre christlich-jüdische Gemeindep partnerschaft

4. Interreligiöse Begegnungen und Feiern

- a) Sabbatfeier
- b) Öffentliches Tora-Lernen
- c) Ausstellung über Luther und die Juden
- d) Sonntagsgottesdienst
- e) Stuttgarter Lehrhaus Fest
- f) Gespräch mit Rabbiner Pushkin, Esslingen

5. Interkulturelles Programm

- a) Konzert des Tübinger Kammerorchesters
- b) Ausflug mit der WOG nach Triberg
- c) Tagesausflug nach Marbach: Schiller und Rilke

6. Resümee

1. Unsere Gäste

Dmitry Tsvibel, pensionierter Konzertmeister und Pianist, leitet die Jüdische Gemeinde Petrosawodsk und ihre Gottesdienste. Darüber hinaus bekleidet er eine Reihe von Ehrenämtern, in denen er die Gemeinde in russisch-jüdischen Verbänden repräsentiert. Er war bisher neun Mal in Tübingen.

Liudmila Grinberg leitet in der Gemeinde die Arbeit mit Kindern und einen Frauenclub. Ihre Tätigkeit umfasst die Vermittlung der religiösen Tradition und der hebräischen Sprache sowie kreative,

insbesondere musikalische, Gruppenarbeit. Sie war das zweite Mal in Tübingen.

Natalia Laydinen war zum ersten Mal in Tübingen. Sie hat Wurzeln in Petrosawodsk und ist der dortigen jüdischen Gemeinde eng verbunden. Sie lebt in Moskau und arbeitet als Journalistin. Sie hat eine Reihe von Büchern publiziert, darunter fünf Gedichtbände. Über ihren Besuch in Tübingen und die Partnerschaft unserer Gemeinden möchte sie in verschiedenen russisch-jüdischen Zeitungen berichten.

Mark Kirsanov, Germanist, ist für die West-Ost-Gesellschaft in Petrosawodsk tätig. Er ist häufig in Tübingen. Für uns war er zum zweiten Mal als Übersetzer tätig. Seine Frau Tanja, Deutschlehrerin im aktiven Dienst, leitete gleichzeitig eine Jugendgruppe auf Besuch in Tübingen.



2. Empfang im Rathaus. Wiedersehen mit Tübingen

Am Morgen nach der Ankunft wurden unsere Gäste und Mitglieder unseres Petrosawodsk-Arbeitskreises sowie die West-Ost-Gesellschaft und der Verein Amici mit ihren Gästen durch die Erste Bürgermeisterin Dr. Christine Arbogast im Rathaus empfangen. Die Gäste und ihre Gastgeber wurden herzlich begrüßt, stellten sich vor und überreichten Geschenke, in unserem Fall ein russisches Buch über russische Persönlichkeiten, unter ihnen Dmitry Tsvibel, und das von ihm verfasste und ins Deutsche übersetzte Buch über die Wiedergeburt der jüdischen Gemeinde in Karelien. Der Empfang verdeutlichte, wie sehr die Städtepartnerschaft von bürgerschaftlichem Engagement getragen wird. Die verschiedenen Gruppen kannten sich und kamen auch untereinander ins Gespräch.



Bei jedem Besuch führt unser Weg auch ans Grab der 2010 verstorbenen Agnes und Dankwart-Paul Zeller. Paul Zeller verdanken wir viele Impulse zur Begründung und Förderung unserer Freundschaft.



Nach jüdischer Sitte legten wir Steinchen aufs Grab. Sie fanden wir auch auf den Gräbern von Friedrich Hölderlin und Lilly Zapf, Zeichen für jüdische Verehrer. Unser Gang durch die Tübinger Altstadt verband Orte von allgemeinem mit solchem von speziellem jüdischen Interesse: Jakobuskirche, Marktplatz mit Rathaus, Judengasse, Wilhelmstift, Holzmarkt, Cottahaus, Alte Aula, Stiftskirche mit dem herrlichen Blick vom Turm, Evangelisches Stift, Burse, Reuchlinhaus und Hölderlinturm, Neckarbrücke, Platanenalle und Uhlandplatz.



Ein weiterer Spaziergang führte uns zum Denkmal am Synagogenplatz. Dort erzählte Michael Volkmann von seinen Erlebnissen in der Projektgruppe Denkmal Synagogenplatz 1998-2001.

3. 20 Jahre christlich-jüdische Partnerschaft

Unsere Beziehungen begannen durch Paul Zellers Initiative, den Juden in Petrosawodsk eine Torarolle zu schenken. Dadurch konnten sie eine Gemeinde gründen und eine Synagoge eröffnen. Sie wollten mit uns in Verbindung bleiben. Anfang 1997 konstituierte sich in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche der Arbeitskreis Begegnung mit der jüdischen Gemeinde Petrosawodsk. Seine Mitglieder tragen auf unserer Seite die Partnerschaft, viele von ihnen waren schon mit dabei in Petrosawodsk. Unser Arbeitskreis beteiligte sich an der Projektgruppe Denkmal Synagogenplatz und an Gedenkstunden am 9. November in der Stiftskirche und initiierte den Aufruf für einen kirchlichen Gedenktag am 9. November. Die Bonhoeffergemeinde beherbergte von 2006-2012 den Tübinger jüdischen Verein Bustin Shalom e. V. Pfarrer Michael Volkmann, seit 2003 landeskirchlicher Beauftragter für das Gespräch zwischen Christen und Juden, leitet seit 2009 in der Gemeinde einen wöchentlichen Tora-Lernkreis. Über die Partnerschaft berichten die Bücher „Juden in Petrosawodsk, Christen in Tübingen: eine erstaunliche Liebesgeschichte“ und „Die Wiedergeburt der jüdischen Gemeinde in Karelien“ (beide im TVT-Verlag in Tübingen erschienen).

4. Interreligiöse Begegnungen und Feiern

Unsere besondere Gemeindepартnerschaft leistet im Rahmen der Städtepartnerschaft Tübingen-Petrosawodsk einen eigenen, interreligiösen Beitrag. Er bildet durch verschiedene Veranstaltungen den Schwerpunkt unserer Begegnungen.

a) Sabbatfeier

Es ist schon Tradition, dass wir den Arbeitskreis mit seinen Gästen und Freunden am Freitagabend zu einem sabbatlichen Abendessen mit Kiddusch (Segen über Wein und Brot) in die Bonhoefferkirche einladen. Dieses Mal waren 27 Feiernde anwesend.



Michael Volkmann und Dmitry Tsvibel erinnerten an die Wurzeln unserer Partnerschaft. Auch die anderen Gäste und weitere Mitfeiernde ergriffen im Lauf des Abends das Wort. Pfarrerin Angelika Volkmann stellte die theologische Bedeutung christlicher Begegnung mit Juden heraus. Renate Strecker leitete mit der Gitarre hebräische Lieder an.



b) Öffentliches Tora-Lernen

Der sonntägliche Tora-Lernkreis wurde auf Samstag vorverlegt, auf die Zeit des Sabbatgottesdienstes. Der öffentlichen Einladung folgten 28 Lernende. Thema war der Wochenabschnitt „Balak“ (4. Mose 22,1-25,9) mit der Geschichte von dem Magier Bileam, der Israel verfluchen möchte, es aber durch Gottes Eingreifen segnen muss. Wir lasen Gabriel Strengers Auslegung „Bileam und Abraham“ (aus seinem Buch „Jüdische Spiritualität“, 2016 beim Morascha-Verlag in Basel erschienen) und diskutierten seine These, dass der einzelne selbst entscheidet und verantwortet, ob er gut oder böse handeln, segnen oder fluchen will. Das Gespräch war sehr angeregt. Mit zwei Stunden dauerte der Lernkreis doppelt so lange wie normal.



c) Ausstellung über Luther und die Juden

Die Geschichtswerkstatt Tübingen zeigte in diesen Tagen im Evangelischen Gemeindehaus Lamm am Markt die Ausstellung „Ertragen können wir sie

nicht“. Martin Luther und die Juden“. Die von Pfarrerin Hanna Lehmgig (Nordkirche) konzipierte Ausstellung wird von Pfarrer Michael Volkmann in Württemberg verliehen, von 2015 bis 2017 rund fünfzig Mal. Er führte die Gäste durch die Ausstellung, erklärte ihr Konzept und stellte den Reformator Martin Luther zuerst in seiner Vielseitigkeit und mit einer Reihe von Leistungen vor, für die ihm wir bis heute dankbar sind. Luther war als Reformator, Bibelübersetzer und -ausleger, Liederdichter und Schulreformer auch Antisemit. Seine berüchtigten „Empfehlungen“ aus seiner Schmähchrift „Von den Juden und ihren Lügen“ entsetzten unsere Gäste. Michael Volkmann merkte an, dass die Evangelische Kirche sich anlässlich des 500. Reformationsjubiläums zum ersten Mal so gründlich mit dem antisemitischen Erbe der Reformation auseinandersetzt.

d) Sonntagsgottesdienst

Unsere Gäste beteiligten sich aktiv am Gottesdienst in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. Der Tübinger Dietrich-Bonhoeffer-Chor machte ihn mit seinem Gesang zu einem besonders festlichen Erlebnis. Natalia Laydinen trug Psalm 19 hebräisch vor, dann betete die Gemeinde den Psalm im Wechsel. Am 3. Sonntag nach Trinitatis war als Predigttext das Ende der Josefsgeschichte (1. Mose 50,15-21) vorgesehen. Michael Volkmann thematisierte in seiner Predigt die schwierige Beziehung zwischen Josef und seinen Brüdern und den Weg zur Versöhnung. Er erinnerte daran, dass 1997 der israelische Lehrer der Toralernwoche, Schlomo Mayer, die zur gleichen Zeit anwesenden jüdischen Gäste aus Petrosawodsk mit den Worten begrüßte „Ich bin Josef, euer Bruder“ (1. Mose 45,4), mit denen sich einander nicht bekannte Juden in aller Welt grüßen. Und er entdeckt im biblischen Text der Josefsgeschichte einen Ansatzpunkt für die Versöhnung und für ein geschwisterliches Verhältnis auch zwischen Juden und Christen.



Dima Tsvibel begrüßte die versammelte Gemeinde als alter Bekannter. Er trug den Gebetsmantel, den er viele Jahr zuvor dem 2010 verstorbenen Dankwart-Paul Zeller geschenkt und den dieser an Michael Volkmann vererbt hatte und sagte: In diesem *Talit* spüre ich die Wärme von Paul Zeller. Liudmila Grinberg berichtete aus ihrer Gemeindegarbeit mit Kindern und Frauen, in der sie das Lernen der jüdischen Tradition mit kreativen Methoden und aktuellen Beispielen verbindet.

e) Stuttgarter Lehrhausfest

Am Sonntagnachmittag fand das Jahresfest des Stuttgarter Lehrhauses statt. Das Stuttgarter Lehrhaus, getragen von der gleichnamigen Stiftung für interreligiösen Dialog, bietet mehreren Partnernrichtungen eine Plattform für ihre Aktivitäten und Kooperationen. Jede Partnerinstitution trug zum Festprogramm bei. Der Themenschwerpunkt lag aus aktuellem Anlass beim Thema Integration von Flüchtlingen. Michael Volkmann stellte die Gäste aus Petrosawodsk als russische Juden vor, die nicht emigriert sind, sondern die in ihrer russischen Heimat mit Tübinger Hilfe eine neue Gemeinde gründeten und ein vielfältiges Leben entfalteten. Die Gäste ergriffen nach und nach das Wort und erhielten von dem großenteils muslimischen Publikum mehr und mehr Beifall. In der Pause kamen sie ins Gespräch mit dem Stifter, Karl-Hermann Blickle, sowie mit Vorstandsmitgliedern und Mitarbeiterinnen der Israelitischen Religionsgemeinschaft in Württemberg.



f) Gespräch mit Rabbiner Pushkin, Esslingen

Am vorletzten Besuchstag besuchten Natalia Laydinen, Dima Tsvibel und Michael Volkmann den aus Petrosawodsk stammenden Esslinger Rabbiner Jehuda Pushkin. Der Rabbiner empfing uns herzlich, führte uns durch die Synagoge Im Heppäcker 3 und zeigte uns Fotos von der Einweihung der neu geschriebenen, von 18 Esslinger Vereinen und religiösen Gemeinden mit finanzierten Torarolle im Jahr 2016. Anschließend interviewte Natalia Laydinen den Rabbiner, weil sie in russisch-jüdischen

Zeitschriften über diesen Besuch berichten möchte.



Wir blieben noch in Esslingen, gingen auf jüdischen Spuren durch die Altstadt, besichtigten die Frauenkirche und speisten abschließend im Biergarten des Palmschen Baus.



5. Interkulturelles Programm

Wenn wir in Petrosawodsk sind, führen uns unsere Gastgeber häufig in Konzerte oder sogar Opern.

a) Konzert des Tübinger Kammerorchesters

Am Samstagabend bot sich uns die Gelegenheit, unsere Gäste in ein Konzert des Tübinger Kammerorchesters im Sommerrefektorium des Klosters Bebenhausen einzuladen. Unter Leitung Gudni A. Emilssons brillierte als Soloviolinistin Julia Galic. Sie stammt aus Waldhäuser Ost, darum trafen wir im Konzert viele gemeinsame Bekannte aus unserem Stadtteil. Das Programm umfasste von Gustav Holst die St. Pauls Suite für Kammerorchester, aus Vivaldis Vier Jahreszeiten „Sommer und Winter“, dazu aus Astor Piazzollas Vier Jahreszeiten „Sommer und Winter“ und von Jaan Rääts das Konzert für Kammerorchester op. 16, schließlich noch zwei Zugaben. In der Konzertpause ergab sich die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Dr. Günther Gebhardt von der Stiftung Weltethos, der uns vor zweieinhalb Jahren einen Besuch bei Prof. Hans Küng vermittelt hatte. Auch der aus Petrosawodsk nach Tübingen übersiedelte Arzt Jakov Ryvkin und seine Ehefrau waren anwesend und tauschten sich besonders mit Dima Tsvibel aus.

b) Ausflug der West-Ost-Gesellschaft nach Triberg

Am Ausflug der West-Ost-Gesellschaft nahmen unsere vier Gäste und drei Mitglieder unseres Arbeitskreises teil. Die West-Ost-Gesellschaft hatte eine Bürgerbegegnung organisiert, an der neben einigen Erwachsenen auch eine Schülergruppe beteiligt war, unter ihnen begeisterte Hip-Hop-Tänzer/innen. Ihre Tanzkünste konnten wir am Vorabend beim Fest der West-Ost-Gesellschaft bewundern. Beim Empfang im Rathaus hatten sie bereits Gedichte von Hölderlin und Uhland auf Deutsch und Russisch deklamiert. Ihre Lehrerin, Tanja Kirsanov, ist die Ehefrau unseres Dolmetschers Mark Kirsanov.



Erster Halt nach zwei Stunden Busfahrt war der Triberger Wasserfall, mit 160 Metern der höchste (stufenförmige) Wasserfall in Deutschland. Dem Rundgang durch den Park schloss sich ein Stadtrundgang an, bei dem bereits ausgiebig Schwarzwälder Kuckucksuhren besichtigt werden konnten. Nach dem vom Ehepaar Künstle perfekt vorbereiteten Picknick besichtigten wir die größte Kuckucksuhr der Welt und die mit ihr verbundene Verkaufsausstellung, die (fast) jeden Souvenirwunsch erfüllte.



Auf der Rückfahrt wurde Station auf dem Marktplatz von Freudenstadt gemacht, wo wir bei Cappuccino Schwarzwälder Kirschtorte genossen.

c) Tagesausflug nach Marbach: Schiller und Rilke

Die Ausstellung „Rilke und Russland“ lockte uns ins Literaturmuseum der Moderne (LiMo), direkt neben dem Schiller Nationalmuseum in Marbach hoch über dem Neckartal gelegen. Rilkes zwei Russlandreisen 1899 /1900 hinterließen eine tiefe

Spur in der deutschen Literaturgeschichte und beeindruckten 118 Jahre danach auch uns noch. Im Nationalmuseum wandelten wir auf Schillers Spuren, der in Russland außerordentlich populär ist, und konnten u. a. seine Babykleider und die bunte Kleidung, die er als Erwachsener liebte, betrachten. Am Nachmittag besuchten wir noch das Geburtshaus des Dichters in der malerischen Marbacher Altstadt. Eine Schlechtwetterfront über Marbach hatte uns zuvor ins bereits trockene Bietigheim umgeleitet, wo wir von der Ammer aus am Japanischen Garten vorbei in die Altstadt und bis zum Pferdeter und zum Visconti-Haus schlenderten, ein höchst vergnüglicher künstlerisch sehenswerter Spazierweg.



6. Résumé

Bei aller Fülle war unser Programm das entspannteste, das wir in Tübingen je zusammen hatten. Es blieb Zeit für Kaffeepausen, spontane Unternehmungen und Gespräche über viele durch unsere Erinnerungen, unsere persönlichen Interessen und nicht zuletzt durch die Programmpunkte angeregte Themen. Im Nachhinein betrachtet, hätten wir vielleicht noch einen zusätzlichen entspannten Begegnungs- und Gesprächsabend im Kreis der Freunde aus der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche einplanen sollen. Der Abschiedsabend in einem guten, aber auch gut gefüllten und daher recht unruhigen Restaurant wurde dieser Erwartung leider nicht gerecht. Den ungünstigen Rahmenbedingungen zum Trotz konnte der Tübinger Stadtrat und Gemeinderat der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Dr. Kurt Sütterlin in einer Abschiedsrede an Paul Zeller und Efim Levin erinnern, nochmals die Stärken unsere Gemeindeperschaft hervorheben und die Liebesswürdigkeit unserer Gäste preisen. Unser Dank gilt den Gastgebern, die unseren Gästen Unterkunft gewährten, den Mitgliedern des Arbeitskreises, die tatkräftig zum Gelingen des Besuchsprogramms beitrugen, und den zahlreichen Spenderinnen und Spendern – wir konnten unseren Gästen einen namhaften Geldbetrag für die soziale Arbeit der Jüdischen Gemeinde Petrosawodsk mitgeben. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr – unsere Gäste haben uns auf die Idee gebracht, die Reise nach Petrosawodsk einmal mit einem Abstecher nach Moskau zu verbinden. Vielleicht lässt sie sich ja verwirklichen?